

46. Frühlingsleben auf der Wiese.

Wenn der Frühling beginnt, so fangen die Wiesen an zu grünen. Sie legen ihr schmutziges Winterkleid ab. Es brechen die bunten Blumen hervor, welche ihren grünen Mantel schmücken sollen.

In den ersten Frühlingstagen blickt das Gänseblümchen aus dem Rasen hervor. Es liegt mit seinem weißen Sternchen noch halb auf der Erde. Bald folgt ihm am Rain das Hirtentäschchen mit seinen dreieckigen Schötchen und das Hungerblümchen. In wasserreichem Boden tritt mit kräftigerem Wuchse das Wiesen-schaumtraut hervor. Alle sind in weiße Farben gekleidet. — Bald kommen auch Blumen mit gelben Blüten. An Gebüschen, auf sonnigen Hügeln zeigt sich die Schlüsselblume. Auf den Niederungen kommt in großer Menge der sonnengelbe Hahnenfuß und die Dotter- oder Kuhblume mit den fetten, dunklen Blättern. — Bald folgen noch Pflanzen mit bunteren Blüten. Die rötliche Rippe des Ampfers tritt hervor; an feuchten Stellen folgt die Lichtnelke oder Fleischblume mit der zerrissenen, flatternden Blüte; bald zeigt sich auch der Klee mit seinem Dreiblatt und dem roten, honigreichen Köpschen. Leuchtend erhebt dann die große Kamille ihren weißen Stern mit dem gelben Knopfe in der Mitte. Neben sie stellt sich der Löwenzahn oder die Kettenblume; noch höher steigt die Distel mit dem weichen, purpurfarbigen Blütenkopfe.

So wird das Grün der Wiese von blendenden Farben allmählich überdeckt. Endlich beginnt auch das Gras seine mattfarbigen Blüten zu treiben. Da schießt Halm an Halm auf mit zierlich gestalteten Blüten.

Und in diesem Walde von Halmen und Blüten regt sich munteres Leben der Tiere. In der grünen Dämmerung lassen sich die Amsel und die Nachtigall hören. Im sonnigen Lichte über der Wiese frohlockt die Lerche. Da summen Bienen, tanzen Mücken, zirpen Grillen und schweben Schmetterlinge über die Blüten hin. Am Ufer des Wiesenbaches steht träumend der Reiher. Im schattigen Erlgebüsch zwitschert der Zeisig. Im Schwarzdornstrauch lärmen die Feldsperlinge. Auf der Wiese haben auch die Kinder ihre Lust. Da winden die Mädchen den Kranz aus Frühlingsblumen; da jagen die Knaben Schmetterlinge und Käfer; da kämpfen sie gegen Erdwespen und Mücken; da beschleichen sie den weidenden Storch.

Wenn aber die Sonne groß und feurig am Abendhimmel untersinkt, dann steigen weiße Nebel auf. Dann verstummt das fröhliche Leben. Es wird still auf der Wiese.